

LANDESGESCHICHTE

Das Spätmittelalter im World Wide Web

800 ARTIKEL IM HISTORISCHEN LEXIKON BAYERNS BEHADELN DIE SPÄTMITTELALTERLICHE GESCHICHTE ALTBAYERNS, FRANKENS, SCHWABENS UND DER PFALZ.

VON FLORIAN SEPP

Das Historische Lexikon Bayerns präsentiert wissenschaftlich fundierte Informationen zur Geschichte Bayerns in ihrer ganzen Breite im Internet. Es wendet sich unter der Adresse www.historisches-lexikon-bayerns.de sowohl an Historiker als auch an das geschichtsinteressierte nichtwissenschaftliche Publikum.

Das Lexikon ist ein Kooperationsprojekt, bei dem die Bayerische Staatsbibliothek (BSB) und die Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften ihre bereits im Jahr 2000 mit der Bayerischen Landesbibliothek Online begonnene Zusammenarbeit fortsetzen. Dritter Partner ist die Konferenz der Landeshistoriker an den bayerischen Universitäten.

Die wissenschaftliche Leitung hat Ferdinand Kramer, Lehrstuhlinhaber für Bayerische Geschichte an der LMU München und Mitglied der Kommission für bayerische Landesgeschichte. In der BSB zeichnet der Bavarica-Referent Stephan Kellner für das Lexikon verantwortlich, die technische Leitung liegt bei Markus Brantl vom Referat Digitale Bibliothek. Die Redaktion ist an der BSB angesiedelt. Ihr steht ein wissenschaftlicher Beirat zur Seite, der sich aus Mitgliedern der Konferenz der Landeshistoriker rekrutiert.

Die Autoren der einzelnen Beiträge werden anhand ihrer bisherigen Veröffentlichungen und laufender Forschungsvorhaben ausgewählt.

Bisherige Entwicklung

Die erste Projektphase seit dem Start des Lexikons 2005, die ihren zeitlichen Fokus auf die Jahre der Weimarer Republik richtete, ist weitgehend abgeschlossen (s. dazu „Akademie Aktuell“ 03/2007, S. 14–17). 2007/08 begann die Bearbeitung des Moduls „Spätmittelalter“. Eine weitere Epoche, die Zeitgeschichte nach 1945, wird parallel dazu seit 2008 vorbereitet. Zusammen umfassen diese drei Schwerpunkte – Weimar, Spätmittelalter, Zeitgeschichte nach 1945 – etwa 1.900 Beiträge. Rund 550 Artikel sind bis April 2010 erschienen, weitere 100 stehen in nächster Zeit zur Veröffentlichung an.

Schwerpunkt Spätmittelalter

Der Spätmittelalter-Schwerpunkt des Lexikons zählt fast 800 Beiträge, 100 davon sind bereits publiziert (Stand April 2010). Im Moment läuft die Artikelerstellung auf Hochtouren, so dass in der Regel pro Woche mehrere neue Beiträge erscheinen.

Das Lexikon legt nicht die Grenzen des heutigen Freistaats zu Grunde, sondern orientiert sich an den historischen Regionen Altbayern, Franken und Schwaben. Dies bedeutet, dass sowohl das Erzbistum und

Erzstift Salzburg als auch Hohenlohe-Franken mit betrachtet werden müssen. In Bayerisch-Schwaben ergeben sich Bezüge ins heutige Baden-Württemberg (z. B. Reichsstadt Ulm, Bistum Konstanz, Vorderösterreich). Nicht zu vergessen ist die Rolle der Wittelsbacher als Pfalzgrafen bei Rhein: Die Kurpfalz und die zahlreichen pfälzischen Herzogtümer sind selbstverständlich ebenso zu berücksichtigen.

Als Beginn des Spätmittelalters gilt für Altbayern die Mitte des 13. Jahrhunderts (Etablierung des wittelsbachischen Territoriums, Landesteilung von 1255), in Franken und Schwaben das Ende des Interregnums. Den Endpunkt setzen im Altbayerischen die Vereinigung der bayerischen Herzogtümer und die Primogeniturordnung von 1505/06. Für Franken und Schwaben werden Reformation und Bauernkrieg als Zeitschnitt angesehen.

Nicht immer lassen sich die Themen sinnvoll auf das Spätmittelalter beschränken. Die Entwicklung der Territorien und ihrer Verwaltung sowie der gesellschaftlichen Strukturen erlebte um 1500 keinen Bruch. Hier sind Darstellungen gefragt, die das Spätmittelalter und die Frühe Neuzeit abdecken. Ähnliches gilt für die Geschichte von kleineren Adelsfamilien, bei denen sich Gesamtdarstellungen anbieten. Bei einigen kulturgeschichtlichen Themenfeldern wiederum bilden das 15. und 16. Jahrhundert eine Einheit.

Themen und Inhalte

Dem Konzept des Lexikons entsprechend behandeln die Beiträge ein inhaltlich breites Spektrum. Eine wichtige Rolle spielen Politik, Verwaltung und Territorien. Dargestellt werden alle Territorien im Raum des heutigen Bayern mit ihrer politischen Geschichte, Struktur und Verwaltung und auch die Landstände. Bei kleineren Herrschaften wie Hohenwaldeck genügt jeweils ein Beitrag, während bei größeren Territorien – z. B. dem Hochstift Würzburg – mehrere Artikel nötig sind. Herausragende politische Ereignisse erhalten eigene Beiträge (z. B. Goldene Bulle, Ermordung der Agnes Bernauer). Im Bereich der Gesellschafts- und Sozialgeschichte sind bereits die Beiträge über die Nürnberger Patrizier oder die Niklashauser Wallfahrt von 1476 erschienen. Der Adel ist mit Beiträgen zu einzelnen Familien berücksichtigt (z. B. Echter von Mespelbrunn, Spät von Faimingen, Grafen von Truhendingen, Weinsberger). Beiträge über das Nürnberger Handwerk, den Bergbau, die Flößerei, das Reisen oder Handelsrouten wie die Goldene Straße zwischen Nürnberg und Prag entstammen dem Themenfeld Wirtschaft, Kommunikation und Verkehr. Auch die Rolle von Religion und Kirche wird angemessen gewürdigt. Bereits publiziert sind Artikel zu einzelnen Ordensgemeinschaften (z. B. Templer, Kartäuser, Deutscher Orden), der Reformbewegung von Kastl oder zum Bistum Chiemsee. Kunst und Kultur sind mit Überblicksartikeln (z. B. Donaustil, Städtische Bibliotheken, Geistliches Lied) sowie Beiträgen zu herausragenden Einzelobjekten vertreten – das Spektrum reicht von Baudenkmalern wie dem Alten Hof in München über bedeutende Quellen (z. B. Mensuralkodex St. Emmeram) bis zu kulturellen Ereignissen wie den Nürnberger Schembartläufen.

Historisches Lexikon Bayerns

Grasser, Erasmus: Moriskentänzer, 1480

Farbig gefasste Lindenholzfigur, 1480 von Erasmus Grasser (um 1445/50–1518) für den Festaal des Alten Münchner Rathauses geschaffen und heute im Münchner Stadtmuseum ausgestellt. Sie spielen auf die Funktion des sogenannten Tanzhauses an. Grasser wolt bekanntestes Werk statt die Fertigkeit auf das Liebeswerben im Spiel der Geschlechter dar. Gesellschaftsgeschichtliche Bezüge wie die Kritik an der Überhöhung des eigenen Status mit nicht standesgemäßer Kleidung liegen nahe.

Inhalt (anzeigen)

Artikel von Norbert GRÖZ

Die Figuren und ihr Standort
(nach oben)

Die zafe zwischen 83 und 81 um höher, farbig gefassten Lindenholzfiguren sind zweifellos die bekanntesten Werke des spätmittelalterlichen Bildhauers Erasmus Grasser (um 1445/50–1518). Bei dem Zyklus handelt es sich um die einzige freiliegliche Gestaltung des Moriskentanzes. Die Figuren standen ursprünglich im Festaal des Alten Rathauses („Tanzhaus“) in München, wo sie in einer Höhe von fünf m als Unterbrechung eines Wappenspiels sowie an dessen Eckpunkten angebracht waren. Das Wappenband wiederum bildete den Ansatz des hölzernen Tonnengewölbes, das die ganze Länge und Breite des 17 zu 31 m missenden Rathausesaales überspannte. Die Moriskentänzer waren auf stromförmigen, nach unten in einer Spitze endenden Kerosolen platziert. An ihrem ursprünglichen Ort sind sie heute durch Kopien ersetzt.

Biographie Grassers und Entwicklung seines Stils
(nach oben)

Erasmus Grasser stammte aus Schmidruffen (Landkreis Amberg-Weizbach), einen in der Oberpfalz zwischen Amberg und Tegernburg gelegenen Markt. Dort ist er wohl um 1445/50 geboren. Er starb 1518 in München. Über Grassers Ausbildung und Wanderjahre haben wir keine gesicherten Nachrichten. Vermutlich wandte er sich nach einer möglichen Lernzeit in Regensburg nach Westen. Vielleicht führte ihn seine Wanderschaft zum *Donau in Albstadt*, der mit der Straßburger Bauart verbunden war. Wahrscheinlich hatte Grasser Gelegenheit, den Hochaltar der *Niederiger St. Georgskirche* zu studieren. Jedenfalls nahm er den neuen Stil der „verschränkten Bewegung“ auf. Den *Nikolaus Gerhart von Leyden* (um 1420/30–1473) am Oberrhein entwickelt hatte. Der Begriff geht zurück auf die Stilbeschreibungen *Wolfram Pinders* (1928–1947).

Grassers Aufstieg in München
(nach oben)

In München wird Erasmus Grasser 1475 archaisch greifbar. In einem Schreiben an den *rat der Stadt* wandte sich die *Bauh* der *Holer*, Schelzer, Sadennäher und Glaser gegen die Aufnahme Grassers als Meister und seine beantragte Beförderung von Steuer und Wachtgeld, ein Privileg besonders geachteter Meister. Hierbei wird Grasser als „unfruchtbar, unversorger und arbeitsloser knecht, als er dörmergen erden beweysit hat“ bezeichnet. Ungachtet

Gestaltung

Die Beiträge gliedern sich in ein Abstract, den eigentlichen Artikel, Literatur- und Quellenangaben sowie ausgewählte Internetlinks. Seit 2008 gibt es die Möglichkeit, direkt vom Artikel aus eine Schlagwortsuche im Online-Katalog des Bibliotheksverbundes Bayern abzusetzen. Verwendet wird hierzu nicht das Schlagwort als Volltext, sondern ein „persistenter Identifier“ in Form einer achtstelligen Zahl, der Schlagwort-ID aus der Schlagwortnormdatei der deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken.

Inhaltlich liegt ein besonderes Augenmerk darauf, kurz den Forschungsstand und die Quellenlage darzustellen. Vor allem studentische und nichtwissenschaftliche Nutzer des Lexikons sollen so dafür sensibilisiert werden, dass sich die Forschung in ständiger Entwicklung befindet. Wie kaum einem anderen wissenschaftlichen Lexikon ist es

dem Historischen Lexikon Bayerns wichtig, die behandelten Themen auch zu visualisieren. Bilder, Karten und Textdokumente ergänzen daher zahlreiche Beiträge.

Ausblick

Das Historische Lexikon Bayerns hat sich seit 2006 zu einem gefragten Nachschlagewerk entwickelt. Mehr und mehr wird es in der wissenschaftlichen Literatur zitiert. Die deutsch- und die englischsprachige Wikipedia verlinken intensiv auf einzelne Artikel des Angebots. Suchmaschinen listen die Ergebnisse aus dem Lexikon in der Regel unter den ersten zehn Treffern. Die Zugriffszahlen stiegen von monatlich rund 46.500 (2007) auf rund 64.600 im Jahr 2009. Bis 2011 wird der Spätmittelalterschwergpunkt weiter ausgebaut. Ab 2011 sollen dann auch die ersten Beiträge zur Nachkriegszeit erscheinen.



Auch die Moriskentänzer, das wohl bekannteste Werk von Erasmus Grasser aus dem Jahr 1480, werden im Historischen Lexikon Bayerns wissenschaftlich fundiert vorgestellt.

Der Autor ist Fachredakteur des Historischen Lexikons Bayerns.